

Predigt: über 1. Samuel 14, 22-46 Einführung

Guten Morgen und herzlich willkommen zum dritten Gottesdienst in der Reihe *Tatort: Bibel* unserer diesjährigen Sommerkirche!

Heute geht es um einen Vater- Sohn-Konflikt, um Eifersüchteleien und Neid. Dazu vorweg eine kurze Einführung.

Im Alten Israel hatten, anders als in den benachbarten Kleinstaaten, die Richter das Sagen. Sie sprachen Urteilssprüche und lenkten das Volk. Das funktionierte. Es war kein König, kein Regierungschef nötig.

Bis irgendwann auch Israel nach einem König verlangte. So wurde Saul zum ersten König über Israel auserwählt und gesalbt.

Um Saul geht es heute. Saul führte viele Kriege, zusammen mit seinen drei Söhnen. vor allem gegen das Volk der Philister. Manchmal verlor, manchmal siegte er.

Was wir über Sauls seine Persönlichkeit wissen, ist, dass er unter schweren Depressionen litt. Er verlangte nach einem Musiker, der seine düsteren Stimmungen aufhellen sollte. So kam der Harfenspieler David an den Hof.

David und Sauls ältester Sohn Jonatan wurden enge Freunde. Und hier beginnt die eigentliche Konfliktgeschichte zwischen Saul, seinem Sohn Jonatan und dessen Freund David.

Hören wir nachher mehr.

Predigt über 1. Samuel 14, 22-46

Liebe Gemeinde,

es ist ein ganz schönes Gemetzel, was der Kriegstreiber Saul unter den Philistern anrichtet. Und er befragt Gott, ob er in den Krieg ziehen soll oder nicht. Aber einmal schweigt Gott und Saul versteht den Grund für Gottes Schweigen nicht, bis sein Volk ihn aufklärt.

Einer hat sich nicht an das Gebot Sauls gehalten, bis zum Abend nichts zu essen. Es ist sein Sohn Jonatan, der nichts vom Verbot seines Vaters, des Königs mitbekommen hat und sich am leckeren süßen Honig gütlich getan hat.

Saul macht aber keine Ausnahme, nur weil sein Sohn die Schuld trifft. „**Gott tue mir dies und das; Jonatan, du musst sterben!**“ Ruft Saul zornig aus.

Hier bewegen wir uns im Zentrum des Konfliktes zwischen Saul und Jonatan. Saul will seinen Sohn opfern. Da bleibt er ganz der König mit seinen Anordnungen und Gesetzen, der keine Ausnahmen macht. ER will seinen Sohn opfern! Kennt keine Gnade.

Es ist eine schmerzliche Entscheidung, die er da trifft, knallhart und brutal. Es ist schließlich das Volk, dass Jonatan vor den Mordplänen Sauls an seinem Sohn schützt und rettet.

Hier mag es sich um eine Entscheidung handeln, die der König allein nach dem Gesetz getroffen hat. Da gibt es kein Vertun. Gesetz ist Gesetz.

Wie viel komplizierter aber wird es, wenn sich Emotionen ins Geschehen mischen. Da kann man sich nicht hinter Sachzwängen verstecken, da spielt das Herz in das Tun mit rein. Und das ist hochgefährlich! Weil man Gefühlen schutzlos ausgeliefert ist, und die Vernunft dann oft ausgeschaltet wird. Man ist nicht mehr Herr seines Handelns und verliert nicht selten die Kontrolle. Totschlag im Affekt heißt es dann, wenn es hart auf hart kommt.

Wie viele Morde oder Mordversuche passieren, weil in eben solchen Situationen alles rationale Denken und jedes vernünftige Handeln ausgeschaltet ist. Man ist nicht mehr man selbst. In jedem Polizeiruf oder Tatort stellen solche Motive die Hauptursache für Tötungsdelikte dar. Negative Gefühle überschwemmen die Täter und Tatverdächtigen.

Und woher kommen die emotionalen Aussetzer?

Es sind uralte Muster, die, seit der Mensch die Bühne der Welt betritt, in uns allen vorhanden sind. Angst, Neidgefühle, Rivalitäten untereinander, Das Gefühl, zu kurz zu kommen, nicht genügend wahrgenommen zu werden, sind Gefühle, die wir alle in uns tragen. Das gehört zum Menschsein dazu.

Schauen wir auf die Anfänge der Bibel. Auch da ist von zwischenmenschlichen Störungen zu lesen. Schon bei Adam und Eva geht es um Verführung, um Schuldzuweisungen und Abwehr von Schuld. Darauf folgt der Konflikt zwischen Kain und Abel. Neid vergiftet das Miteinander der beiden Brüder, und Kain erschlägt seinen Bruder.

So geht es weiter; eine Geschichte folgt auf die andere. König Saul handelt nach demselben Muster. Wer gegen seine Anordnungen verstößt, ist des Todes. Gott sei Dank konnte der Mord an Jonathan rechtzeitig verhindert werden. Aber das Drama entwickelt sich weiter.

Der Hirtenjunge David, der an den Hof kommt, um dem König durch seine Lauten- und Harfenklänge, dessen depressive Stimmungen zu nehmen, freundet sich mit Sauls Sohn Jonathan an. Die beiden werden ein Herz und eine Seele.

„Und Jonatan schloss mit David einen Bund, denn er hatte ihn lieb wie sein eigenes Herz.“

So lautet das Zitat in der Bibel. Selten wird so schön und intim über eine Männerfreundschaft in der Bibel erzählt. So schön, dass Saul sehr bald eifersüchtig auf diese Freundschaft reagiert. Hinzu kommt, dass David, der neben dem Musikmachen inzwischen auch in den Krieg geschickt wird, mehr Erfolge verzeichnet als der König. (David und Goliath ist nur ein Beispiel) Die Situation spitzt sich zu, als einige Frauen Davids Erfolge mit Sauls messen und David im Vergleich besser abschneidet. Für Saul wird dieser Zustand unerträglich. Er beginnt sich vor David und seiner Beliebtheit zu fürchten und trachtet fortan auch ihm nach dem Leben.

Dieses Gefühl kennen wir auch. Wenn jemand unter uns besser abschneidet, mehr Erfolg hat oder häufiger gelobt wird, tauchen in uns schnell negative Gefühle auf. Wir werden traurig, mutlos oder ärgerlich und fühlen uns, ob berechtigt oder nicht, plötzlich klein und hässlich, unbegabt. So ergeht es Saul. Das darf er auf keinen Fall weiter erdulden, wenn er nicht riskieren will, dass sein Thron anfängt zu wackeln! Also muss er handeln.

„Saul aber redete mit seinem Sohn Jonatan und mit allen seinen Großen davon, dass er David töten wolle. Aber Jonatan, hatte David sehr lieb und sagte es ihm weiter und sprach: Mein Vater Saul trachtet danach, dich zu töten.“ (So erfahren wir.)

Saul kennt keine Grenzen. Zuerst will er seinen eigenen Sohn töten lassen, dann passen ihm Davids Erfolge nicht, und er erklärt ihn zum Feind. Immerhin spielt er mit offenen Karten und weiht seinen Sohn Jonatan in die Mordpläne ein.

Jonatan aber beschwichtigt seinen Vater und schafft es, David vor Sauls Tötungsabsichten zu schützen. Aber dabei bleibt es nicht. Als wieder einmal der „böse Geist vom Herrn,“ die Depression, über Saul kommt, sitzt Saul in seinem Haus und hält einen Speiß in der Hand.

„David aber spielte mit der Hand auf den Saiten der Harfe. Und Saul trachtete danach, David mit dem Speiß an die Wand zu speißen. David aber wich aus vor Saul, und der Speiß fuhr in die Wand. David aber floh und entrann.“

Wie weit treibt Saul sein böses Spiel noch? Jonathan verhilft David zur Flucht und tischt seinem Vater eine Lügengeschichte auf, als dieser ihn drei Tage am Hof vermisst.

Er verlangt, dass Jonatan David sofort an den königlichen Hof zurückholt. Denn er fürchtet Davids positiven Einfluss immer mehr. Je länger David am Leben bleibt, desto mehr gefährdet er Sauls Thron und sein Königreich. Das kann Saul niemals zulassen. Es geht um Macht, um nichts anderes.

Jonatan aber fragt seinen Vater: **„Warum soll David sterben? Was hat er getan? Da zückte Saul den Speiß nach ihm, um ihn zu durchbohren.“**

Von Neuem entflammt Sauls Zorn auch gegen seinen Sohn. Und er versucht ein zweites Mal, ihn zu töten. Was ist das für eine Welt?

Wie viel Hass muss in Saul stecken. Aber auch eine große Verzweiflung, die ihn nicht davon abhält, sein eigenes Fleisch und Blut töten zu wollen! Beide jungen Männer, enge Freunde, David und Jonatan, stehen nun auf seiner Abschussliste. Wie weit ist ein Mensch bereit zu gehen, wenn er von Hass und Angst durchfressen ist? Wie kann man leben, mit dieser Wut im Bauch? Gibt es kein Ausweg aus diesem Debakel?

Saul mordet weiter. Alle Priester, die sich auf Davids Seite schlagen, weil der Herr mit David ist, lässt er brutal ermorden. Und sein Wahn, David und Jonatan weiter zu verfolgen, lässt nicht nach. Irgendwann aber bedrohen die Philister wieder sein ganzes Land, so dass Saul seine Mordpläne gegen zwei einzelne Männer aufgeben muss, weil er nebenher noch anderes zu tun hat und weiter andere Völker bekriegen muss, so zynisch das klingt.

Mord und Totschlag hat es immer gegeben. Aber das entschuldigt doch keine einzige Tötungsabsicht! Wie wird Friede?

Saul verliert alle drei Söhne in Kriegshandlungen. Er selbst verrennt sich immer mehr. Sein Leben endet in einer Sackgasse. Sein Ausweg ist der Selbstmord. Parallelen in der jüngeren Geschichte unseres Landes sind leicht zu erkennen.

Aber muss es immer soweit kommen? Müssen so viele unschuldige Menschen vorher einen sinnlosen Tod sterben? Werden Diktatoren nie zur Einsicht gelangen und von sich aus einen Krieg beenden? Ist die Menschheit nicht bereit dazu, dem Frieden nachzujagen?

Die Tragödie von Saul endet mit einer winzigen Hoffnungstat. David bekommt die Gelegenheit, seinen Verfolger Saul zu töten. Aber er vergreift sich nicht an ihm.

David lauert Saul in einer Höhle auf und spricht zu ihm:“ **Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich der Herr in meine Hand gegeben hat, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte Gottes.**

1.Samuel 2,17ff:

Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte. Und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der Herr in deine Hände gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn mit Frieden seinen Weg gehen? Der Herr vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!

Um wie viel besser und friedvoller sähe unsere Welt aus, wenn Vergebung statt Rache, wenn Einsicht und Vernunft statt Gier und Machthunger gelebt würden?

Es bleibt die einzige Chance für wirklichen Frieden innerhalb von Familien und zwischen Staaten einzutreten und nicht auf sein Recht zu beharren, sondern zu hören und darauf einzugehen, was das Gegenüber vielleicht zu sagen hat und dann gemeinsam nach einem Kompromiss suchen.

Anders ist Frieden nicht möglich.

Amen.